

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Band: 30 (1959)

Heft: 12

Artikel: Unsichtbare Schranken : ein Dokumentar- und Aufklärungsfilm des Schweizerischen Verbandes für Taubstummehilfe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Vormittag galt den *Werkarbeiten*. In diesen Werkgruppen wurden die Techniken des Stoffdruckens, der Batik, in einer andern die des Sackmesserarbeitens, des Handwebens und der Herstellung der Kasperli und ihrer grossen Bedeutung, übermittelt. Die Leiter der Gruppen verstanden es, jedes für dieses Werken zu begeistern und in ihnen Mut für eigenes Können zu wecken.

Der Nachmittag galt dem *Spiel* und dem *Singen*. Fräulein Gurtner und Herr Mugglin machten uns darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, verschiedene und viele Spiele zu kennen und sie auch richtig anzuwenden. Deshalb wurde dafür so viel Zeit eingeräumt, um sie gemeinsam zu spielen und zu erleben. Köstlich war es, zu beobachten, wie fast jedes wie ein Kind reagierte. Die eingeflochtenen Lieder und Tanzspiele halfen mit, eine fröhliche Note in die Atmosphäre zu bringen.

Die Abende waren ausgefüllt mit Gemeinschaftstanz, Vorträgen und Diskussionen.

Am Ende der Kurswoche hatten wir die Aufgabe, gruppenweise etwas zu erarbeiten. Ein *Freilichtspiel* wurde

mit allem Drum und Dran aufgeführt. Ein *Gemüse-kasperli* zeigte, mit wie wenig man eindrucksvoll Kasperli spielen kann. Ein Schattentheater, eine Ballade und ein Singspiel, alles in kurzer Zeit und mit wenig Mitteln zusammengestellt und eingeübt, ergaben einen fröhlichen Abschlussabend.

In einer Ausstellung, in der die Leiter des Kurses und der Werkgruppen die Arbeiten der Teilnehmer in origineller Weise ausstellten, sah man, wie reich und vielseitig diese Woche für alle gewesen war.

Daneben fanden wir in freien Augenblicken in der schönen Umgebung des Herzberges mit seinen bunten Wäldern Ruhe und Entspannung.

Danken möchten wir im Namen aller Teilnehmer Fräulein Gurtner und Herrn Mugglin, den Leitern der Werkgruppen sowie auch Frau Wieser und ihren Helferinnen, die uns in dieser Woche so viel Schönes geschenkt haben; danken auch den Heimen, die ihren Mitarbeitern den Besuch dieser Kurswoche ermöglichten. brw

Unsichtbare Schranken

Ein Dokumentar- und Aufklärungsfilm des Schweizerischen Verbandes für Taubstummehilfe

Am 16. November wurde in Zürich anlässlich einer sehr stark besuchten Presse- und Orientierungskonferenz der von der Condor-Film AG., Zürich, hergestellte Film vorgeführt. Direktor Hans Ammann, St. Gallen, und Schwester Martha Muggli gaben einleitend einen Ueberblick über die erfreuliche Entwicklung und Wandlung der Arbeit für die Taubstummen. Dass heute ein Werbefilm, der nächsthin als Vorfilm in den Kinotheatern gezeigt wird, zur Verfügung steht, ist erfreulich und wird bestimmt in der Bevölkerung viel Verständnis für die behinderten Mitmenschen wecken. Der Produzent Dr. Heinrich Fueter und der Drehbuchautor Otto Ritter haben in langer, einführender Zusammenarbeit mit den Vertretern der Taubstummehilfe einen Film geschaffen (Vorführungsdauer 13 Minuten), der gerade in seiner Unaufdringlichkeit, in seiner Schlichtheit, wobei jede Sentimentalität vermieden wird, Eindruck machen kann. Aus dem Inhalt erfahren wir:

Taubstumm sein macht einsam. Dieser dokumentar-aufklärende Kurzfilm bringt immer wieder in sehr verhaltener Weise diese Wahrheit zum Ausdruck. Man erlebt mit, wie «stumme Musik» auf den Menschen wirkt. Dann aber wird in positiver Weise gezeigt, was alles getan werden kann und getan wird, um diese Einsamkeit zu lindern. Zwei taubstumme Kinder lassen uns nachfühlen, was die Taubstummheit für deren Eltern zunächst bedeutet, aber auch, was Schicksalsgemeinschaft an Hilfe in sich birgt. Mannigfach sind die Bemühungen, dem Taubstummen das volle Leben zu erschliessen. Mit Ergriffenheit tut der Zuschauer Blicke in die Taubstummenschule, wo die kleinen und grossen Schüler um die Sprache ringen. Was der Rhythmikunterricht ihnen an Ausdrucksmöglichkeit und innerem Reichtum vermittelt, lassen einige besonders hübsche Szenen ahnen. Eine zarte Freundschaft

zwischen einem gehörlosen Bildhauer und dem kleinen taubstummen Rösli deutet an, wieviel Verbundenheit die Gehörlosen untereinander haben können. Mit Stauen erfährt man dann anhand einiger Bilder, dass unsere Gehörlosen zum grössten Teil erwerbsfähig sind und heute in über 50 verschiedenen Berufen arbeiten. Dann stehen sie mitten im Leben und suchen sich ihren Weg selber. Aber die Einsamkeit geht mit ihnen. Sie wissen aber, wie sie ihr zu begegnen haben. In ihren Zusammenkünften geht es gemütlich und demokratisch zu, und sie verstehen etwas anzufangen mit ihrer Freizeit. Freundschaften mit Hörenden und untereinander bringen viel Freude in ihr Leben und schenken Gemeinschaft. In vertiefter Weise finden sie diese auch in ihren besondern Gottesdiensten. Das Problem «Einsamkeit — Gemeinschaft» kehrt wieder im Leben eines taubstummen Knechtes. Diese Szenen weisen nach, wie segensreich sich die Arbeit der Taubstummenfürsorge auswirkt. Schliesslich erleben wir mit, was einem taubstummen Kind die Erlernung eines neuen Lautes bedeutet. Auch hier wird die Brücke von der Einsamkeit zur Gemeinschaft deutlich. Wenn die letzten Szenen über die Leinwand gehen, ist es dem Beschauer eigen: «Durch die Sprache erst findet der Mensch zum Menschen.»

Im Schweisse deines Angesichtes . . .

Nach einer von der Wirtschaftsabteilung der Vereinten Nationen herausgegebenen Statistik muss ein Arbeiter, der ein Kilo Brot kaufen will, folgende Zeit tätig sein: in Dänemark 5 Minuten, in England 15 Minuten, in Belgien 19 Minuten, in Holland 22 Minuten, in Frankreich 23 Minuten, in Deutschland und Oesterreich 25 Minuten und in Italien 36 Minuten.